**Die Gemeinden handeln!**

**Ein nationales Programm für eine kohärente Prävention 2012 – 2016**

Arbeitsmittel «CHECKUP»

 AUSGANGSLAGE 🡢 PLANUNG 🡢 UMSETZUNG 🡢 VERANKERUNG-.

**Planungshilfe**

Das CHECKUP "Planungshilfe – Umsetzung – Verankerung" gibt den Fachstellen nach der Durchführung der Bedarfserhebung eine breite Übersicht über mögliche geeignete Strukturen, Angebote und Massnahmen in den Gemeinden, welche gemeinsam mit der lokalen Arbeitsgruppe und den Beteiligten nach Bedarf angepasst, umgesetzt und verankert werden können.

Anlässlich der Meilensteine «Planung – Umsetzung – Verankerung» kann der Fortschritt in der Umsetzung der geplanten Massnahmen festgehalten werden.

Auch dieser CHECKUP ist kein Ersatz für eine Bedarfserhebung durch Fach- und Schlüsselpersonen mit dem Ziel, die lokale Situation zu
analysieren und den Bedarf an weiteren Massnahmen oder an Optimierungen bestehender Angebote abzuklären.

Aufbau des CHECKUPS:

|  |  |  |  |  |
| --- | --- | --- | --- | --- |
| **Was / Thema**Was besteht im Gemeindealltag? | **Wer / Verantwortung**Wer ist verantwortlich? | **Wie / Indikatoren**Woran erkennt man den Sachverhalt?  | **?**✓⭘ | **Beurteilung der lokalen Situation**VorhandenNicht vorhanden |

Konzeption: RADIX Gesundheitsstiftung / Version 10 vom 21. September 2015.

Grundlagen: Arbeitsmittel zur Verankerung von Alkohol- und Tabakprävention in Gemeinden. Erstellt durch RADIX (Februar 2007 und Januar 2008)

 Sammlung und Dokumentation von möglichen Massnahmen und Projekten im Themenbereich Tabak. Erstellt durch die Arbeitsgemeinschaft Tabakprävention (AT) Schweiz zuhanden des nationalen Programms „Die Gemeinden handeln!“ (April 2014)

 Sammlung und Dokumentation von Best-Practice und evidenzbasierten Massnahmen für Gemeinden im Themenbereich Alkohol. Erstellt durch Sucht Schweiz zuhanden des nationalen Programms „Die Gemeinden handeln!“ (März 2014)

Herausgeber und ©: RADIX, [www.radix.ch](http://www.radix.ch), September 2015

|  |
| --- |
| **Gemeinde allgemein** |
| Die Gemeinde – eine wirksame Plattform für Tabak- und AlkoholpräventionDie kommunale Gesundheitsförderung und Prävention sind unverzichtbare Pfeiler in der schweizerischen Gesundheitsvorsorge. Die drei subsidiären Stufen Gemeinden, Kantone und Bund bieten eine optimale Voraussetzung für eine bevölkerungsnahe Politik, auch in der Prävention. Bei der Tabakprävention und auch in der Alkoholprävention kommt den Gemeinden eine wichtige lokale Koordinations-, Führungs- und Umsetzungsrolle zu. Prävention kann eine bessere Wirkung entfalten, wenn sie auf den Ebenen Bund, Kantone und Gemeinden koordiniert betrieben wird. Die Evaluationsstudien zu gemeindeorientierter Intervention zeigen einen präventiven Effekt auf das Konsumverhalten: Gemeindeorientierte Massnahmen, die das familiäre, schulische oder gesellschaftliche Umfeld mit einbinden, zeigen in Hinblick auf Tabakkonsum oder alkoholbezogene Risikoverhalten viel versprechende Ergebnisse. Dabei wird vor allem Massnahmen, welche langfristig angelegt sind und auf eine „Politikveränderung“ innerhalb der Gemeinde abzielen, eine grundsätzlich hohe Wirksamkeit zugesprochen. Weitere erfolgversprechende Faktoren sind Koordination und Vernetzung, welche zu verbindlichem Handeln bei allen Beteiligten führen. Gerade in Gemeinden, in welchen vorher noch keine Präventionsstrukturen bestanden, haben sich im Pilotprojekt neue Kooperationen ergeben. Dabei kann Tabakprävention als einzelner Präventionsbereich fokussiert werden, oder gemeinsam mit anderen relevanten Themen (z.B. Alkohol, Littering) als Teilbereich einer kommunalen Gesundheitsförderung und Prävention.Die Gemeinde ist also eine wirksame Plattform für Alkohol- und Tabakprävention – einerseits als Ort, wo gelebt wird, wo Jugendliche Tabakwaren und Alkohol erhalten, wo sie mit dem Rauchen anfangen, wo die Erwachsenen leben, welche mit dem Rauchen aufhören möchten, wo Probleme entstehen und wo sie aufgefangen werden müssen, andererseits als Ort der Bildung, Erziehung und sozialer Arbeit, wo Unterstützungsmöglichkeiten angeboten werden können und Prävention koordiniert und in enger Zusammenarbeit der verschiedenen Akteure (z.B. Polizei, Jugendarbeit Familien, Schule etc.) umgesetzt werden kann. Indem die Gemeinden vor Ort und in Zusammenarbeit mit allen Beteiligten Bedingungen schaffen, die dazu führen, dass z.B. rauchfreie Lebensräume gefördert werden und Alkohol konsumiert werden kann, ohne sich selbst und /oder andere zu gefährden, können die Menschen unmittelbar und wirksam unterstützt werden, ihren Tabakkonsum und ihren problematischen Alkoholkonsum zu reduzieren.Während der übermässige Alkoholkonsum und Gewalt, Vandalismus und Littering aktuelle und brennende Themen in den Gemeinden sind, ist der Tabakkonsum eher ein Dauerthema, welches die Familien, Schulen, Sportvereine, Arbeitgeber, Verkaufsstellen u.a.m. immer wieder von neuem beschäftigt. Sei es um den Kindern und Jugendlichen das Aufwachsen in einem rauchfreien Umfeld zu ermöglichen, den Einstieg in den Tabakkonsum zu verhindern oder rauchfreie Arbeitsplätze zu schaffen. |
| **Konkrete Massnahmen und Projektbeispiele aus der Schweiz für Alkohol- und Tabak im Setting Gemeinde,** **Ebene Gemeinderat- und Gemeindepolitik** | **✓ Vorhanden⭘ Nicht vorhanden** |
| **Was / Thema** | **Wer / Verantwortung** | **Wie / Indikatoren** | **A \*** | **P** | **U** | **V** |
| **PräventionskommissionVernetzen der Schlüsselpersonen** | Gemeinderätin/ Gemeinderat (z.B. Sozialvorstand) | Vom Gemeinderat eingesetzte ständige Kommission zur Koordination der Prävention in der Gemeinde.Mögliche Mitglieder: Vertreter/innen von Fachstellen, Wirteverein, Detailhandel, Jugendkommission, Elternverein, Sport- und Dorfvereinen, Schulbehörde usw. |  |  |  |  |
|  |
| Die breit vernetzte, durch den zuständigen Gemeinderat geleitete Kommission verfügt über Pflichtenheft, Auftrag und Budget. |  |  |  |  |
| Der Gemeinderat überprüft alle 2 Jahre den Leistungsaus­weis der Kommission bzw. weist den weiteren Bedarf aus. |  |  |  |  |
| Regelmässige «Präventionskonferenz» mit Beschlussprotokoll und Kontrolle; Nachführung der Pendenzen. |  |  |  |  |
| Gemeinsame Trägerschaft für Präventionsmassnahmen. Ansprechgruppe für Anliegen zum Thema Prävention. |  |  |  |  |
|  |  |  |  |  |  |  |
| **Regionale Steuer- bzw. Koordinationsgruppe** | Gemeinderat | Austausch mit den Nachbargemeinden |  |  |  |  |
|  | Gemeinsame Alkohol/Tabakpolitik und Öffentlichkeits­arbeit. |  |  |  |  |
| Identische Bewilligungspraxis für Feste; Erfahrungsaustausch. |  |  |  |  |
| **Agendasetting**Alkohol/Tabakprävention ist regelmässig auf der politischen Agenda i | Gemeinderat | Anliegen und Berichte sind auf der Traktandenliste der GR-Sitzung, Beschlüsse und Kenntnisnahme im GR-Protokoll. |  |  |  |  |
|  | Die Präventionskommission hat die Unterstützung des Gemeinderates. |  |  |  |  |
| **Konzepte und Leitlinien**Klare Zielsetzungen und verbindliche Massnahen prägen die Alkohol- und Tabakprävention in der Gemeinde | Gemeinderat in Zusammenarbeit mit allen relevanten Akteuren | Alkohol- und Tabakpräventionskonzept mit gemeinsam erarbeiteten Leitlinien und Ziele |  |  |  |  |
|  | Alkohol- und Tabakprävention fliesst ein in bestehende Konzepte und Leitlinien. z.B. Familienleitbild, Jugendkonzept, Alterskonzept (siehe „Sucht im Alter“ auf der zweitletzten Seite) | x |  |  |  |
| Die verschiedenen Akteure und Massnahmen in der Gemeinde sind vernetzt |  | x |  |  |
| Klare Zielsetzung, Verbindlichkeit der Massnahmen, Übersicht |  |  |  |  |
| **Verzicht auf Alkohol-/Tabakwerbung auf öffentlichem Grund** | Gemeindepolizei | Falls nicht bereits im kantonalen Gesetz geregelt: in den Verträgen mit Plakatgesellschaften festlegen, dass auf Gemeindegrund keine Alkohol- und Tabakwerbung zugelassen ist. |  |  |  |  |
|  | Die Polizeiverordnung ist angepasst. |  |  |  |  |
| Auf öffentlichem Grund (und z.B. in der Umgebung von Schulen) werden keine Plakate für Alkohol und Tabak bewilligt bzw. platziert. Vertragsabschluss. |  |  |  |  |
| 15 Kantone haben Plakatwerbung für Tabakwaren auch auf privatem Boden verboten, sofern diese vom öffentlichen Raum aus sichtbar ist. Auf BE, SO, TI trifft das zu. ZH hat das Verbot nicht auf den öffentlichen Grund ausgeweitet. LU kennt keine Regelung.  |  |  |  |  |
| **Die Gemeinde beteiligt sich finanziell nicht an Anlässen, die von der Tabak- und/oder Alkoholindustrie mitunterstützt werden.** | Gemeinderat / GemeindepolizeiPräventionskommission | Finanzielle Anfragen werden überprüft. Eine Liste möglicher anderer Sponsoren wird erstellt und den Veranstaltern kommuniziert.  |  |  |  |  |
| Das Prinzip soll bei jeder Veranstaltung gelten, auch bei solchen, die sich an Erwachsene richten. |  |  |  |  |
|  |
| **Die Gemeinde unterstützt keine Institutionen, die gleichzeitig von der Tabak- und/oder der Alkoholindustrie mitfinanziert sind.** | GemeinderatPräventionskommission | Zusprachen an Projekte und Institutionen werden überprüft. |  |  |  |  |
| Falls finanzielle Beteiligungen der Tabakindustrie oder der Alkoholindustrie vorliegen, wird zusammen mit den Verantwortlichen nach Alternativen gesucht. |  |  |  |  |
|  |
| **Öffentlichkeitsarbeit / Sensibilisierung: Information der Bevölkerung** | GemeinderatPräventionskommission Gemeindekanzlei, Kommunikationsabteilung | Öffentlichkeit erfährt über die Alkohol-/ Tabakpolitik und über Präventionsaktivitäten der Gemeinde |  |  |  |  |
|  | Öffentlichkeitsarbeit in Zusammenarbeit mit Fachstellen, Schulbehörde, Quartierverein, Elternverein usw. |  |  |  |  |
| Laufende Dokumentation und Pressespiegel. |  |  |  |  |
| **Die Gemeinde fördert die Prävention in den Sportvereinen** | GemeinderatPräventionskommission | Gemeinde empfiehlt den Sportvereinen das Mitmachen bei „cool and clean“ (http://www.coolandclean.ch/Home, weitere Hinweise zum Projekt und weitere Massnahmen > siehe „Jugendarbeit und Freizeitorganisationen“) |  |  |  |  |
|  |
| **Finanzielle Unterstützung der Vereinsarbeit oder von Anlässen** | GemeinderatPräventionskommission | Beiträge der Gemeinde sind gekoppelt an Auflagen (z.B. Präventionskonzept). |  |  |  |  |
|  | Die Gemeinde unterstützt finanziell keine Veranstaltungen, die gleichzeitig auch Gelder oder sonstige Unterstützung von der Alkohol- und Tabakindustrie erhalten. |  |  |  |  |
| Indikatoren:* An Auflagen gekoppelte Beiträge führen zu konkreten Präventionsmassnahmen im Vereinsleben, an Veranstaltungen usw.
* Augenschein vor Ort zeigen die Einhaltung der Auflagen/ Vereinbarungen; bei Nichteinhaltung Sanktionen und Beitragsverweigerung.
 |  |  |  |  |
| **Beispiele für Tabakprävention im Setting Gemeinde** | **✓ Vorhanden⭘ Nicht vorhanden** |
| **Was / Thema** | **Wer / Verantwortung** | **Wie / Indikatoren** | **A \*** | **P** | **U** | **V** |
| **Sensibilisierung Tabak und Passivrauchen**Die Bevölkerung wird regelmässig über die schädlichen Auswirkungen des Rauchens und die Vorteile des Nichtrauchens informiert.  | GemeinderatPräventionskommission Regionale Fachstellen | Standaktion am Gemeindefest oder an ähnlichen Anlässen |  |  |  |  |
| Plakatanschlagstellen zur Verfügung stellen.Artikel / Reportagen in der Lokalzeitung |  |  |  |  |
|  | Flyer zu Info rund um Tabak von Behörden und Gesundheitspersonal aus der Gemeinde (bspw. mehrmals dem Stimmmaterial beigelegt) |  |  |  |  |
| Flyer und Broschüren in Schriftenständern der Gemeinde, von Fachstellen, in Apotheken und bei den Ärzten |  |  |  |  |
| Gemeinde unterstützt Informationsabende für die Gemeindebevölkerung zum Rauchstopp (mit Beteiligung von Ärzten/-innen, Apotheker-/innen aus der Gemeinde; Organisation durch kantonale Fachstellen) |  |  |  |  |
| Aktuelle Themen wie z.B. Passivrauchen von Kindern im Auto und zu Hause aufnehmen |  |  |  |  |
| **Rauchende erhalten Unterstützung, mit dem Rauchen aufzuhören** | GemeinderatPräventionskommission Regionale Fachstellen | Raucherinnen und Raucher sind informiert über Hilfe zum Rauchstopp |  |  |  |  |
|  | Auflegen von Flyern in Verwaltungsgebäuden, Gemeindebetrieben und in Gesundheitsbetrieben. Die Gemeinde stellt sicher, dass alle (Arztpraxen, Apotheken, Spitäler, zahnmed. Praxen) regelmässig mit dem Flyer bedient werden. |  |  |  |  |
| Information auf der Homepage der Gemeine mit Link zu [www.at-schweiz.ch](http://www.at-schweiz.ch) / RauchstoppBekanntmachung der telefonischen Rauchstopplinie (bspw. Auflegen von Flyer, Versand an Haushalte, Ärzte, Apotheken, Spitäler, Zahnärzte, usw.)Hinweis auf Rauchstopplinie regelmässig im Amtsblatt publizieren:<http://www.at-schweiz.ch/de/startseite/rauchstopp/aufhoerhilfen/rauchstopplinie.html>  |  |  |  |  |
| Information auf der Homepage der Gemeine mit Link zu [www.at-schweiz.ch](http://www.at-schweiz.ch) / RauchstoppBekanntmachung der telefonischen Rauchstopplinie (bspw. Auflegen von Flyer, Versand an Haushalte, Ärzte, Apotheken, Spitäler, Zahnärzte, usw.)Hinweis auf Rauchstopplinie regelmässig im Amtsblatt publizieren:<http://www.at-schweiz.ch/de/startseite/rauchstopp/aufhoerhilfen/rauchstopplinie.html>  |  |  |  |  |
| Raucherinnen und Raucher sind informiert über Hilfe zum Rauchstopp |  |  |  |  |
| **Ankündigung und Informationen zum des Rauchstopp-Wettbewerb bzw. Rauchstopptag zum Welttag ohne Tabak** | GemeinderatPräventionskommission Regionale FachstellenSchulbehördeSchulleitung | Gemeinde verlost einen Preis unter den Teilnehmenden |  |  |  |  |
| Auflegen des Wettbewerbsprospekts in Verwaltungsgebäuden und Gemeindebetrieben |  |  |  |  |
|  | Information auf der Homepage der Gemeinde mit Link zu [www.at-schweiz.ch](http://www.at-schweiz.ch), Inserat im AmtsblattSämtliche Vereine werden informiert.Inserat im Amtsblatt |  |  |  |  |
| Gemeinde verlost Preise unter den Teilnehmer/-innen der Gemeinde |  |  |  |  |
| **Anreize wie Wettbewerb Experiment Nichtrauchen****z.B. Klassen des 6. bis 9. Schuljahres.** | SchulbehördeSchulleitung | Behörden empfehlen den Schulen das Mitmachen, verlosen einen Preis oder spenden allen Klassen, die mitmachen od. durchgehalten haben ein Geschenk.<http://www.at-schweiz.ch/de/startseite/experiment-nichtrauchen/der-wettbewerb.html>  |  |  |  |  |
|  |
| **Thematisierung des Rauchens in der Jugendarbeit** | GemeinderatPräventionskommission Regionale FachstellenJugendarbeit | Gemeinde unterstützt Jugendarbeiter/innen in ihren Bemühungen bei der Thematisierung des Rauchens (Bsp. Fortbildungen/Coaching, Ressourcen für Konzepterarbeitung, für Workshops in Schulen, für weitere Aktivitäten im Bereich Tabak- und Alkoholprävention) |  |  |  |  |
|  |
| **Nichtrauchen als Norm wird in der Gemeinde gestärkt***100% rauchfrei* - auch E-Zigaretten frei – in:Schule, (inkl. Areal), Verwaltung, Sportstätten (einschliesslich Aussenraum) | GemeinderatPräventionskommissionSchulenRegionale FachstellenVereine | Nutzungsreglement Verwaltung: Rauchorte ausserhalb der Gebäude festlegen. Gemeindeangestellte erhalten bei erfolgreichem Rauchstopp eine kleine Belohnung |  |  |  |  |
| Schulen beschliessen, falls vorhanden, Rauchräume für Lehrpersonen aufzuheben und die ganze Schule inkl. Areal rauchfrei zu machen. |  |  |  |  |
|  |
| Imagekampagne: Umsetzungsbeispiel der Gemeinde Tafers im Rahmen des Pilotprojekts Gemeindeorientierte Tabakprävention 2008-2010: <http://upload.sitesystem.ch/B2DBB48B7E/5B4613A676/8AF8AC5483.pdf>  |  |  |  |  |
| Plakatanschlagstellen zur Werbung für das Nichtrauchen zur Verfügung stellen |
| **Sportvereine machen mit bei „*cool&clean“****cool&clean = Unterzeichnen eines Verhaltenscodex; Schulung von Trainer/-innen, damit diese Vorbildrolle übernehmen können*. | GemeinderatPräventionskommission | Gemeinde empfiehlt den Sportvereinen das Mitmachen bei „cool&clean“: (Empfehlungsschreiben, Räumlichkeiten zur Verfügung stellen) |  |  |  |  |
| **Beispiele für Alkoholprävention im Setting Gemeinde** | **✓ Vorhanden⭘ Nicht vorhanden** |
| **Was / Thema** | **Wer / Verantwortung** | **Wie / Indikatoren** | **A \*** | **P** | **U** | **V** |
| **Mineralwasser-Sponsoring** | GemeinderatGemeindekanzlei | Abgabe des Mineralwassers gratis oder gegen festgelegten günstigen Preis. Spezielle Hinweisschilder bzw. Appelle. |  |  |  |  |
|  |
| Indikatoren: Augenschein vor Ort. Saubere Abrechnung |  |  |  |  |
| **Alkoholfreie mobile Bar** | GemeinderatPräventionskommissionFachstellen | Die Gemeinde übernimmt die Kosten oder einen Anteil.*Beispiel:* ***Blue Cocktail Bar***[*http://www.bluecocktailbar.ch/*](http://www.bluecocktailbar.ch/) |  |  |  |  |
| **Vereinbarung eines *«Wirtekodex»*** Gastwirte, Detailhandel usw., welche eine gemeinsam entwickelte Präventionsvereinbarung (z.B. Wirtekodex) mittragen, erhalten ein Zertifikat oder Jugendschutzlabel | GemeinderatPräventionskommissionFachstellen | Imagekampagne: Der Gemeinderat ermuntert die Gastwirte, einen Wirtekodex zu unterzeichnenKontakt/Infos Jugendschutzlabel: <http://www.jugendschutzlabel.ch/> <http://www.jugendschutzlabel.ch/Anforderungskatalog%20Jugendschutzlabel.pdf>  |  |  |  |  |
|  | Indikator: Die Gemeinde überprüft regelmässig die Einhaltung des Wirtekodex; die zuständige Person berichtet in der Kommission regelmässig über die Resultat |  |  |  |  |

|  |
| --- |
| **Öffentlicher Raum** |
| **Spannungsfeld öffentlicher Raum**Zum öffentlichen Raum werden Räume gezählt, die ohne besondere Befugnisse oder wesentliche Beschränkungen zugänglich und nutzbar sind wie Plätze, Parkanlagen, Strassen, Wege usw.Der öffentliche Raum hat sich in den letzten Jahren immer mehr zu einem Spannungsfeld entwickelt – dies im Zusammenhang mit steigenden Belastungen wie Lärm oder Littering, aber auch angesichts neuer Konsum- und Ausgehformen. Der öffentliche Raum wird heute zudem viel stärker genutzt als früher: Übernutzung, exzessives Freizeitverhalten sowie Kommerzialisierung führen zur Verknappung und zu Konfliktherden.In Bezug auf Tabakkonsum und alkoholbedingte Probleme im öffentlichen Raum haben sich unter anderem strukturelle Massnahmen, insbesondere jene, welche auf eine Einschränkung der Verfügbarkeit abzielen, als wirksam erwiesen. Verallgemeinernd lässt sich sagen, dass Massnahmen, die den Zugang zu Alkohol und Tabakprodukten erschweren, im Vergleich zur breiten Wirkung relativ wenig kosten und im Gegenzug einen klaren Nutzen bringen. Im Sinne einer kohärenten Präventionsstrategie ist zudem unabdingbar, dass die Einschränkung der Verfügbarkeit von Alkohol und Tabak mit Massnahmen zur Verringerung der Nachfrage kombiniert wird.Massnahmen der Besteuerung: Eine der effektivsten und kostengünstigsten Massnahmen zur Verringerung der Nachfrage von Alkohol ist die Besteuerung. Der Preis für alkoholische Getränke beeinflusst den Gesamtkonsum in der Bevölkerung und damit auch das Ausmass alkoholbezogener Probleme. Eine Vielzahl von Studien belegt, dass die Einschränkung der Verfügbarkeit von Alkohol über die Preispolitik bei Jugendlichen einen grösseren Effekt hat als in der Allgemeinbevölkerung. Eine stärkere Wirkung zeigte sich zudem bei denjenigen, welche häufiger beziehungsweise mehr Alkohol konsumieren. Hierbei sollten besonders Getränkesorten, die gegenwärtig günstig zu kaufen sind, stärker besteuert werden (beispielsweise kann zurzeit ein Liter Bier für weniger als drei Franken im Einzelhandel gekauft werden.). |

|  |  |
| --- | --- |
| **Konkrete Massnahmen und Projektbeispiele aus der Schweiz für Alkohol- und Tabak im Setting Öffentlicher Raum** | **✓ Vorhanden⭘ Nicht vorhanden** |
| **Was / Thema** | **Wer / Verantwortung** | **Wie / Indikatoren** | **A \*** | **P** | **U** | **V** |
| **Verminderung von Belastungen**Massnahmen zur Verminderung von Littering, Lärm, Vandalismus im Zusammenhang mit Alkohol/Tabak­konsum von Jugendlichen auf öffentlichen Plätzen (z.B. auf dem Schulhausplatz, am Bahnhof, am See, im Wald). | GemeinderatPräventionskommissionJugendkommission | Regeln bezüglich Umgangs mit Suchtmitteln auf öffentlichen Plätzen sind definiert und werden eingehalten (z.B. Verbot der Abgabe von Alkohol an Jugendliche). Kontrollen durch die Gemeindepolizei (Ausweiskontrollen, Anzeigen). |  |  |  |  |
|  | Die Gemeinde verfügt über eine Jugendpolitik bzw. ein Jugendleitbild, welche die Thematik integriert. |  |  |  |  |
| Indikatoren:* Spürbare Beruhigung der Situation auf lokalen „Brennpunkten“.
* Weniger Folgeerscheinungen (z.B. weniger Zigarettenstummel an Bushaltestellen)
 |  |  |  |  |
| **Belebung des öffentlichen Raumes**Aufsuchende Jugendarbeit, soziokulturelle Animation | JugendkommissionPräventionskommission | Aufsuchende Jugendarbeit ist Bestandteil des Jugendkonzeptes.  |  |  |  |  |
|  | Soziokulturelle Animation durch Jugendarbeit.  |  |  |  |  |
| Arbeitsgruppe mit jugendlichen Nutzern des Spielplatzes, des Schulhausplatzes, des Seeanstosses usw. |  |  |  |  |
| Indikator: Spürbare Beruhigung der Situation auf lokalen „Brennpunkten“ |  |  |  |  |
| **Nutzungsreglement für wichtige Plätze**z.B. Nutzung des Schulhausplatzes während der Freizeit; suchtmittelfreie Zonen.  | Verantwortliche von Gemeinde, Schulbehörde, Eltern, Jugend-kommission, Jugend | Gemeinsame Erarbeitung eines breit abgestützten, zusammen mit Jugendlichen entwickeltes Nutzungsreglement (Bsp. Benützung der Turnhalle jede zweite Samstagnacht fürs Midnightball). |  |  |  |  |
|  | Indikator: Gemeinsame Kontrollen |  |  |  |  |
| **Beispiele für Tabakprävention im Setting Öffentlicher Raum** | **✓ Vorhanden⭘ Nicht vorhanden** |
| **Was / Thema** | **Wer / Verantwortung** | **Wie / Indikatoren** | **A \*** | **P** | **U** | **V** |
| **Die Erhältlichkeit von Tabakwaren ist eingeschränkt**. | GemeinderatPräventionskommissionJugendkommissionVerantwortliche der Gemeinde | Im Vertrag mit der Automatengesellschaft festlegen, dass keine Zigaretten in den Automaten sein dürfen.*Möglich, dass das schon weitgehend umgesetzt ist.* |  |  |  |  |
| **Beispiele für Alkoholprävention im Setting Öffentlicher Raum** | **✓ Vorhanden⭘ Nicht vorhanden** |
| **Was / Thema** | **Wer / Verantwortung** | **Wie / Indikatoren** | **A \*** | **P** | **U** | **V** |
| **Zeitliche Einschränkung des Alkoholverkaufs**Einführung des Verkaufsverbots alkoholischer Getränke in Kiosken und Läden nach 22 Uhr | GemeinderatPräventionskommission, JugendkommissionDetailhandelVerantwortliche der Gemeinde | Eine Einschränkung des Alkoholverkaufs auf bestimmte Wochentage und Tageszeiten geht generell mit einer Reduktion des Alkoholkonsums sowie alkoholbedingter Probleme einher. Dies trifft insbesondere für Jugendliche und junge Erwachsene zu, da sie die gekauften alkoholischen Getränke viel häufiger noch am selben Tag konsumieren als dies bei Erwachsenen der Fall ist.Die Wirksamkeit dieser regulativen Massnahme wird nicht nur in diversen internationalen Forschungsarbeiten bestätigt, sondern es finden sich auch in der Schweiz entsprechende Befunde***Beispiele aus der Schweiz:*** *Genf: Forschungsbericht Nr. 54-A: Effekt der Einschränkung der Erhältlichkeit von Alkohol auf Alkohol-Intoxikationen im Kanton Genf, Sucht Schweiz, Lausanne 2010*[*http://www.suchtschweiz.ch/fileadmin/user\_upload/Intoxicationen\_Genf\_RR54A.pdf*](http://www.suchtschweiz.ch/fileadmin/user_upload/Intoxicationen_Genf_RR54A.pdf)*Chur und Biel: Schweizerischer Städteverband, Hrsg, 2012)* |  |  |  |  |
|  |

|  |
| --- |
| **Veranstaltungen, Feste** |
| **Jugendschutzmassnahmen im Bereich Alkohol an Veranstaltungen und Festen**Rauschtrinken von Jugendlichen ist besonders an Veranstaltungen wie Dorffesten, Sportveranstaltungen bis hin zur Streetparade verbreitet. Testverkäufe zeigen, dass mehr als doppelt so viele Minderjährige an solchen Anlässen Alkohol kaufen können als im Detailhandel. Vor diesem Hintergrund haben Im Rahmen des Nationalen Programm Alkohol (NPA) die kantonalen Gesundheits-, Sozial-, Polizei- und Justizdirektor/innen Empfehlungen für die Alkoholprävention und den Jugendschutz an Veranstaltungen verabschiedet. (Vgl.: www.gdk-cds.ch > Medienmitteilungen)Dabei werden unter anderem folgende Massnahmen empfohlen:* Förderung von unterstützenden Hilfsmitteln wie Armbändel oder Altersrechner
* Integration von Jugendschutzkonzepten in den Bewilligungsprozess
* Schaffung von Anreizen für Massnahmen, die über die gesetzlichen Mindestanforderungen hinausgehen
* Ernennung einer zuständigen Stelle innerhalb des Kantons, die Gemeinden und Veranstalter berät
* Regelmässige Erstellung eines Berichts über die Umsetzung und Wirksamkeit von Jugendschutzkonzepten

Wie die Studie «Übersicht zu Alkoholtestkäufen in der Schweiz 2000 bis 2007» aus dem Jahre 2008 zeigt können regelmässig durchgeführte Alkoholtestkäufe die Verkaufspraxis nachhaltig und präventiv verändern. Die Ergebnisse zeigen, dass sich der durchschnittliche Verkauf von Alkohol an Testkäufer/innen über die Jahre 2003 bis 2007 von rund 60 Prozent auf rund 30 Prozent reduzierte. Die neusten Zahlen aus dem Jahr 2012 (basierend auf 6000 Testkäufen) bestätigen die Tendenz, wobei die Testkäufe, welche mit dem Verkauf von Alkohol endeten sogar nochmals ein wenig zurückgingen (28,8%). Bei 74.2% der Testkäufe hat das Verkaufspersonal nach dem Alter der Jugendlichen gefragt oder ihre Identitätskarte verlangt. (Siehe dazu: <http://www.ferarihs.ch/de/new> )Leitfaden zur systematischen Durchführung von Testkäufen [www.eav.admin.ch/dokumentation/00445/00662/index.html?lang=de](http://www.eav.admin.ch/dokumentation/00445/00662/index.html?lang=de)  |
| **Konkrete Massnahmen und Projektbeispiele aus der Schweiz für Alkohol- und Tabak im Setting Veranstaltungen / Feste** | **✓ Vorhanden⭘ Nicht vorhanden** |
| **Was / Thema** | **Wer / Verantwortung** | **Wie / Indikatoren** | **A \*** | **P** | **U** | **V** |
| **Jugendschutz-Handbuch**Regelungen und Empfehlungen | Gemeindekanzlei | Abgabe an Gastronomie und Detailhandel, an Vereine, an Festveranstalter usw. |  |  |  |  |
| **Bewilligungspraxis für Feste bzw. Festwirtschaften**Bewilligung ist gekoppelt an Auflagen und an Einhaltung der Jugendschutzbestimmungen. z.B. Verbot von Sponsoring und Werbung der Tabak- und Alkoholindustrie. (Bei bewilligungspflichtigen Anlässen zur Bedingung machen). | GemeindekanzleiPolizeiPräventionskommission | Die Bewilligung verpflichtet die Veranstalter zur Verantwortung gegenüber den Jugendlichen. (Abgabe Merkblatt bei jeder Bewilligungserteilung).An den bewilligten Anlässen weisen Informationstafeln auf die Jugendschutz- bzw. Festwirtschaftsbestimmungen hin.Indikatoren:* Kontrollen und Testkäufe an Festen zeigen Einhaltung der Auflagen und Ergebnisse der Präventionsbemühungen; Konsequenzen bei Nichteinhaltung der Vereinbarung.
* Festführer, Merkblatt, Jugendschutzschilder, Bändeli etc. stehen zur Verfügung.
 |  |  |  |  |
|  |
| **Testkäufe** | GemeinderatPräventionskommissionJugendkommission | Leitfaden zur systematischen Durchführung von Testkäufen [www.eav.admin.ch/dokumentation/00445/00662/index.html?lang=de](http://www.eav.admin.ch/dokumentation/00445/00662/index.html?lang=de) |  |  |  |  |
|  |
| **Gemeindeveranstaltungen ohne Alkohol u. Tabak** Jungbürgerfeiern oder Gemeindeversammlungen z.B. mit alkohol- und rauchfreien Apéros. | Gemeinderat | Gemeinde geht bei Veranstaltungen und auch als Arbeit­geber mit gutem Beispiel voraus (und wird nachgeahmt). Indikator: Zufriedene Teilnehmende/Mitveranstalter. |  |  |  |  |
| **Beispiele für Tabakprävention im Setting Veranstaltungen / Feste** | **✓ Vorhanden⭘ Nicht vorhanden** |
| **Was / Thema** | **Wer / Verantwortung** | **Wie / Indikatoren** | **A \*** | **P** | **U** | **V** |
| **Sponsoring**Die Gemeinde beteiligt sich finanziell nicht an Anlässen, die von der Tabakindustrie mitunterstützt werden | GemeinderatGemeindekanzleiPräventionskommission | Finanzielle Anfragen werden überprüft. Eine Liste möglicher anderer Sponsoren wird erstellt und den Veranstaltern kommuniziert |  |  |  |  |
| **Vereinslokale werden rauchfrei** | GemeinderatPräventionskommission | Vereinsverantwortliche werden motiviert, ihre Vereins-lokal rauchfrei zu gestalten. |  |  |  |  |
|  |
| **Beispiele für Alkoholprävention im Setting Veranstaltungen / Feste** | **✓ Vorhanden⭘ Nicht vorhanden** |
| **Was / Thema** | **Wer / Verantwortung** | **Wie / Indikatoren** | **A \*** | **P** | **U** | **V** |
| **Vereinslokale setzen den Jugendschutz um** |  | Es bestehen gemeinsam erarbeitete Regelungen zum Umgang mit Alkohol in den Vereinslokalen (Infos z.B. unter*:* [*www.jugendschutzbern.ch*](http://www.jugendschutzbern.ch)*)* |  |  |  |  |
|  | Die Vereine verpflichten sich zur Einhaltung des Jugendschutzes |
| **Label für Feste, Festwirtschaften**Veranstalter werden mit Label ausgezeichnet. | Präventionskommission | Veranstalter verpflichten sich freiwillig zur Einhaltung von Regeln. |  |  |  |  |
|  | Ein Budget für Label und ein Reglement für Auszeichnungen sowie für Kontrollen und Erneuerungen bestehen |  |  |  |  |
| Regelmässige Medienarbeit über die Auszeichnungen. |  |  |  |  |
| **Mineralwasser-Sponsoring**Abgabe des Mineralwassers gratis oder gegen festgelegtem günstigen Preis Gemeinde übernimmt die Mineralwasser-Kosten oder einen Kostenanteil. | GemeinderatGemeindekanzlei | Transparente Abrechnung. Spezielle Hinweisschilder bzw. Appelle.  |  |  |  |  |
| Augenschein vor Ort. |  |  |  |  |
| **Alkoholfreie mobile Bar**Gemeinde übernimmt Kosten oder Kostenanteil.Bar-Team bietet Shaker-Kurse an. | PräventionskommissionGemeindekanzleiJugend-Team für die Bar | Mobile Theke mit Cocktailgläsern und Mixutensilien für attraktive nichtalkoholische Drinks steht für Feste und Parties z. Vfg. |  |  |  |  |
|  | Attraktive Konditionen; häufiger Bar-Einsatz. Zufriedene Veranstalter. |  |  |  |  |
| Nachfrage von Jugendlichen für Shaker-Kurse. |  |  |  |  |

|  |
| --- |
| **Nachtleben / Gastronomie und Detailhandel** |
| **Jugendschutz und Testkäufe**Als wirksames Mittel zur Durchsetzung der Jugendvorschriften gelten Altersgrenzen und Testkäufe: Gesetze, die das Abgabealter heraufsetzen, können den Alkohol- und Tabakverkauf an Jugendliche verringern. Die Schweiz kennt seit einigen Jahren die einheitlichen Abgabelimiten von 16 Jahren für gegorenen Alkohol und 18 Jahren für gebrannten Alkohol. Bei Tabak gilt: Verkaufsverbot bis 18 Jahre. Die Kantone können diese Mindeststandards verschärfen (vgl. Kanton Tessin: 18/18). Wichtiger aber als die Höhe des Mindestkonsumalters ist deren konsequente Anwendung. |
| **Konkrete Massnahmen und Projektbeispiele aus der Schweiz für Alkohol- und Tabakprävention im Setting Nachtleben / Gastronomie und Detailhandel** | **✓ Vorhanden⭘ Nicht vorhanden** |
| **Was / Thema** | **Wer / Verantwortung** | **Wie / Indikatoren** | **A \*** | **P** | **U** | **V** |
| **Jugendschutz in Gastronomie und Detailhandel**Die Verkaufsstellen werden in der Umsetzung der Bestimmungen zum Jugendschutz unterstützt. | PolizeiPräventionskommissionSchulung z.B. zusammen mit GastroSuisse | Gastronomie und Detailhandel haben Einsitz in der Präventionskommission. |  |  |  |  |
| Antrittsbesuche bei neuen Pächtern und Schulungsangebote fürs Personal. |  |  |  |  |
|  |
| Beschilderungsmaterial zum Jugendschutz für die Verkaufsstellen stehen zur Verfügung. |  |  |  |  |
| Gemeindepolizei besucht regelmässig Gastronomie und Detailhandel. Kontrolle, ob die Jugendschutzbestimmungen angeschlagen sind. Erfahrungsaustausch. |  |  |  |  |
| Das regelmässige Schulungsangebot wird vom Personal der eingeladenen Betriebe besucht. |  |  |  |  |
| **Testkäufe in Läden, Tankstellen-Shops, Bahnhof-Kiosks, Restaurants, Bars**Testkäufe zur Überprüfung der Einhaltung der Jugendschutzbestimmungen. | PolizeiPräventionskommission | Die regelmässig durchgeführten Testkäufe bestätigen die Einhaltung der Jugendschutzbestimmungen; bei Nichteinhaltung Verzeigung und Sanktionen. |  |  |  |  |
| Präventionskommission traktandiert regelmässig die Einhaltung und Überprüfung der Bestim­mungen zum Jugendschutz. |  |  |  |  |
|  |
| ***Beispiel Leitfaden zur systematischen Durchführung von Testkäufen****Bis anhin erstellten verschiedene Kantone, Gemeinden und Suchtpräventionsstellen eigene Konzepte und Leitlinien zum Vorgehen bei Alkoholtestkäufen. Mit Hilfe eines von der eidgenössischen Alkoholverwaltung publizierten Leitfadens soll eine Standardisierung des Vorgehens zur Planung, Organisation, Durchführung, Protokollierung, Erfassung sowie Auswertung der Alkoholtestkäufe erfolgen. Dies vereinfacht eine gesamtschweizerische Zusammenfassung der Ergebnisse, der Analysen zur Wirksamkeit von Alkoholtestkäufen und ermöglicht einen besseren Vergleich zwischen den einzelnen Kantonen sowie dem Aufzeigen allgemeiner Trends. Der Leitfaden findet sich unter folgendem Link:* [*www.eav.admin.ch/dokumentation/00445/00662/index.html?lang=de*](http://www.eav.admin.ch/dokumentation/00445/00662/index.html?lang=de)  |  |  |  |  |
| **Werbung**Reduktion der Exposition gegenüber Tabak- und Alkoholprodukten | GemeinderatPräventionskommissionVerantwortliche der Gemeinde | Die Gemeinde erteilt keine Bewilligungen zur Promotion von Tabakwaren auf öffentlichem Grund. |  |  |  |  |
| **Beispiele für Alkoholprävention im Setting Nachtleben / Gastronomie und Detailhandel** | **✓ Vorhanden⭘ Nicht vorhanden** |
| **Was / Thema** | **Wer / Verantwortung** | **Wie / Indikatoren** | **A \*** | **P** | **U** | **V** |
| **Vereinbarung eines «Wirtekodex»****Verleihung von Jugendschutz-Label oder -Zertifikaten**Die Gastwirte werden ermuntert, einen Wirtekodex zu unterzeichnen. | PräventionskommissionMitglied GemeinderatGastroSuisse | Gastwirte, Detailhandel usw., welche eine gemeinsam entwickelte Präventionsvereinbarung (z.B. Wirtekodex) mittragen, erhalten ein Label oder Zertifikat.  |  |  |  |  |
| Die Gemeinde überprüft regelmässig die Einhaltung des Wirtekodex; die zuständige Person berichtet in der Kom­mission regelmässig über die Resultate. |  |  |  |  |

|  |
| --- |
| **Schule** |
| **Allgemeine forschungsbasierte Empfehlungen zum Setting Schule**Beim System Schule ansetzenMassnahmen haben sich als wirksam erwiesen, die im System Schule ansetzen und z.B. mittels Schulaktionsteams oder durch Verbesserung des Schulklimas auf die Veränderung des Konsumverhaltens der Schülerinnen und Schüler abzielen. Im Zusammenhang mit substanzunspezifischen Ansätzen schulischer Prävention konnten Wirksamkeitsbelege hinsichtlich Alkohol, Cannabis sowie anderen illegalen Drogen gefunden werden. Substanz- bzw. alkoholspezifische Massnahmen erwiesen sich insbesondere dann als wirksam, wenn sie folgende Ziele verfolgen (Bühler, A. & Thrul, J., 2013: 37f):* Verbesserung des Schulklimas
* Stärkung positiver Beziehungen zwischen Schülerinnen und Schüler zu Lehrpersonen (faire Behandlung und Unterstützung)
* Bindung zur Schule (gefühltes subjektives Zugehörigkeitsgefühl

Entwicklung von schulischen Präventionsmassnahmen durch Partizipation verschiedener AkteurePräventionsprojekte treffen auf ein Umfeld bereits bestehender Massnahmen, Institutionen und Akteure. Um Wirkung erzielen zu können, müssen Interventionen auf dieses Umfeld abgestimmt und möglichst von allen Beteiligten mitgetragen werden. Good-Practice-Modelle können dann erfolgreich integriert und adaptiert werden, wenn sie einer gemeinsamen Bedürfnis- und Problemdefinition entsprechen. Es wird deshalb empfohlen, mittels eines partizipativen Prozesses möglichst viele Zielgruppen einzubinden (Lehrpersonen, Eltern, Schülerinnen und Schüler). (Vgl. dazu Raschke, P. & Kalke, J., 2006) Kernelemente erfolgreicher Programme* Kombination von substanz- bzw. verhaltensspezifischen Komponenten
* Aktive Auseinandersetzung mit den Inhalten /Herstellen eines Bezugs zur eigenen Person
* Erproben der Fertigkeiten im Alltag sowie Einbezug von Methoden der Teambildung:
* Frühzeitiger Beginn
 |
| **Konkrete Massnahmen und Projektbeispiele aus der Schweiz für Alkohol- und Tabak im Setting Schule** | **✓ Vorhanden⭘ Nicht vorhanden** |
| **Was / Thema** | **Wer / Verantwortung** | **Wie / Indikatoren** | **A \*** | **P** | **U** | **V** |
| **Prävention in der Schule**Prävention ist im Schulalltag eingebettet. Massnahmen der Gesundheitsförderung unterstützen und ergänzen die Präventionsprogramme | SchulbehördeSchulleitungFachstellenJugendkommissionJugendarbeit | Schulvertretung hat Einsitz in Präventionskommission. |  |  |  |  |
| Schulleitung verabschiedet Drei-Jahresplan «Prävention». |  |  |  |  |
|  |
| An der Schule finden regelmässig Veranstaltungen zu Alkohol- und Tabakprävention statt. (Ideen dazu z.B. auf [*www.profinfo.ch*](http://www.profinfo.ch)*)*  |  |  |  |  |
| Schulen in der Region sind vernetzt (Erfahrungsaustausch). |  |  |  |  |
| 100% suchtmittelfreue Schulen und Sporteinrichtungen. Die Schule inkl. Areal sind auch für ausserschulische Zwecke rauchfrei.  |  |  |  |  |
| Im Sportbereiche sind die Aussenbereiche ebenfalls rauchfrei. |  |  |  |  |
| Es bestehen Regelungen zum Umgang mit Alkohol, Tabak (und anderen Suchtmitteln) an Schulanlässen, Klassen-/ Skilagern usw. Die Weisungen sind mit der Jugendkommission abgesprochen.  |  |  |  |  |
| Bekanntmachung der Webseiten für Jugendliche zu Themen der Tabakprävention, Rauchstopp, Alkohol-konsum und weiteren Präventionsthemen (z.B. [*www.emox.ch*](http://www.emox.ch)*,* [*www.feelok.ch*](http://www.feelok.ch)*,* [*www.tschau.ch*](http://www.tschau.ch)*)*Internetbasiertes Instrument zur Selbstbeobachtung des eigenen Alkoholkonsums: z.B. [*www.alkotool.ch*](http://www.alkotool.ch)  |  |  |  |  |
| Die Schule ist Mitglied im Netzwerk gesundheitsfördernder Schule.***Beispiel Schweizerisches Netzwerk gesundheitsfördernder Schulen****In den 1990er Jahren entwickelte die WHO in Zusammenarbeit mit der Europäischen Kommission und dem Europarat das Konzept „Gesundheitsfördernde Schule“. Es handelt sich dabei um einen multifaktoriellen Ansatz, der die Vermittlung von Gesundheitswissen und -fähigkeiten im Rahmen des Unterrichts, die Entwicklung der Schule als soziales und materielles Umfeld und die Beziehungen der Schule zu ihrer Gemeinde umfasst.* *Seit 1997 wird das Programm von RADIX im Auftrag des Bundesamtes für Gesundheit und Gesundheitsförderung Schweiz koordiniert. (*[*http://www.radix.ch/index.cfm/9030CE38-F4B2-231D-B8B2A9E8C969572B/*](http://www.radix.ch/index.cfm/9030CE38-F4B2-231D-B8B2A9E8C969572B/)*)*  |  |  |  |  |
| **Früherkennung und Frühintervention an der Sekundarschule** Für gefährdete Schülerinnen und Schüler mit individuellen Problemen und Krisensituationen | GemeinderatPräventionskommissionSchulkommissionSchuleFachstellen | ***Projektbeispiel "LIMIT"*** *LIMIT ist ein Programm der Stadt Zürich, welches im Bereich der Früherkennung und Frühintervention ansetzt. Das Ziel des Programms ist, den als gefährdet betrachteten Schülerinnen und Schülern eine Chance zu geben, in ihrem gewohnten schulischen Umfeld zu bleiben und dementsprechend nicht tiefer in eine Krise hineinzurutschen.* *Das Programm stellt Massnahmen für eine koordinierte Zusammenarbeit der Verantwortungsträger an Sekundarschulen mit den Eltern und anderen Unterstützungsdiensten zur Verfügung, um gemeinsam einen Weg aus der Krisensituation zu erarbeiten. Mittels einem Lebenskompetenzprogramm für die Schülerinnen und Schüler sowie der Stärkung der Kommunikation und Zusammenarbeit mit den Eltern, erhält die Schule Instrumente zur Stabilisierung der Situation und der Verhinderung einer Eskalation (z.B. Schulausschluss). (*[*https://www.stadtzuerich.ch/ssd/de/index/gesundheit\_und\_praevention/suchtpraevention/schule\_ausbildung/limit.secure.htm*](https://www.stadtzuerich.ch/ssd/de/index/gesundheit_und_praevention/suchtpraevention/schule_ausbildung/limit.secure.htm) *l)* |  |  |  |  |
|  |
| ***Projektbeispiel Früherkennung und Frühintervention (F&F) in Schulen****Mit dem national ausgerichteten Programm von RADIX werden mit Fachunterstützung Schulen begleitet, so dass sie Haltungen, Strukturen, Prozesse und Instrumente im Sinne von F&F reflektieren und entwickeln. Das befähigt sie dazu, ein erfolgreiches und langfristiges Management der F&F zu betreiben. So erhalten gefährdete Kinder und Jugendliche, deren Verhaltensweisen zu körperlichen, psychischen und sozialen Problemen führen können, eine frühzeitige, koordinierte und**zielgerichtete Unterstützung durch ihr Umfeld. Zudem werden die Schulen und Lehrpersonen selbst entlastet.**Kontakt:*[*www.radix.ch*](http://www.radix.ch)[*http://www.radix.ch/index.cfm/AEC48D5F-E78B-92AF-AEFEEF5F8F5C1969/?&lang=de*](http://www.radix.ch/index.cfm/AEC48D5F-E78B-92AF-AEFEEF5F8F5C1969/?&lang=de)  |  |  |  |  |
| **Kombination von substanz- bzw. verhaltensspezifischen Komponenten.**Integration der Prävention in den Schulalltag und Durchführung von Lehrpersonen | GemeinderatPräventionskommissionSchulkommissionSchuleFachstellen | ***Projektbeispiel ALF (Allgemeine Lebenskompetenzen und Fertigkeiten):****ALF ist ein substanzspezifisches Schulprogramm für die 5. und 6. Klasse aus insgesamt 20 Unterrichtseinheiten von jeweils 90-minütiger Dauer. Der ALF-Unterricht wird in den normalen Schulalltag integriert und von Lehrkräften durchgeführt. Neben Sachinformationen zu Zigaretten und Alkohol enthält die Unterrichtseinheit suchmittelunspezifische Übungen zu Selbstkonzept, Empathie, kritischem Denken, Entscheidungsfindung, Problemlösung und Entspannung. (Walden, K. et al. 2000)**Kontakt: Suchthilfe Ost, Kanton Solothurn*[*http://www.suchthilfe-ost.ch/de/shop/produkte/tabak/alf-allgemeine-lebenskompetenzen-und-fertigkeiten-5-klasse-225\_0.html*](http://www.suchthilfe-ost.ch/de/shop/produkte/tabak/alf-allgemeine-lebenskompetenzen-und-fertigkeiten-5-klasse-225_0.html) |  |  |  |  |
|  |
| **Frühzeitiger Beginn**Stärkung von Kompetenzen und Ressourcen bei Lehrerinnen und Lehrern, Schulkindern und deren Eltern | GemeinderatPräventionskommissionSchulkommissionSchuleFachstellen | ***Projektbeispiel "Eltern und Schule stärken Kinder" (ESSKI)***[*www.esski.ch*](http://www.esski.ch)*ESSKI fördert die psychosoziale Gesundheit auf der Primarstufe (1.-6. Klasse), indem es Kompetenzen und Ressourcen bei Lehrerinnen und Lehrern, Schulkindern und deren Eltern stärkt. Die beteiligten Lehrpersonen absolvieren einen Weiterbildungskurs mit dem Ziel, die eigenen Ressourcen zu stärken und mit Stress besser umzugehen. Die Stärkung der erzieherischen Kompetenz der Eltern sowie die Verbesserung der Eltern-Kind-Beziehung werden durch die Teilnahme an einem Angebot eines positiven Erziehungsprogramms (Triple P; Positive Parenting Programm:* [*http://www.triplep.ch/joomla/index.php?lang=de*](http://www.triplep.ch/joomla/index.php?lang=de)*) angestrebt.* |  |  |  |  |
|  |
| **Beispiele für Tabakprävention im Setting Schule** | **✓ Vorhanden⭘ Nicht vorhanden** |
| **Was / Thema** | **Wer / Verantwortung** | **Wie / Indikatoren** | **A \*** | **P** | **U** | **V** |
| **Nichtrauchen als Norm*** Schulen, inkl. Areal sind 100% rauchfrei, auch E-Zigaretten frei
* Klare Regelungen bei Lagern, Anlässen
 | GemeinderatSchule | Die Regelungen zum Umgang mit Tabakkonsum sind mit der Jugendarbeit/Jugendfachstelle abgesprochen |  |  |  |  |
| Umgang mit Regelverstössen (Sanktionskatalog) ist definiert und wird eingehalten. (Coaching bei schwierigen Fragestellungen/Umsetzungen durch kantonale Fachstelle) |  |  |  |  |
|  |
| Angestellte der Schule rauchen nicht bzw. nicht sichtbar bei der Arbeit bzw. klare Haltung gegenüber dem Tabakkonsum erkennbar. |  |  |  |  |
| **Wettbewerb Experiment Nichtrauchen**z.B. Klassen des 6. bis 9. Schuljahres. | Schule | Die Schulen machen mit, verlosen einen Preis oder spenden allen Klassen, die mitmachen od. durchgehalten haben ein Geschenk.<http://www.at-schweiz.ch/de/startseite/experiment-nichtrauchen/der-wettbewerb.html> |  |  |  |  |
|  |
| **Beispiele für Alkoholprävention im Setting Schule** | **✓ Vorhanden⭘ Nicht vorhanden** |
| **Was / Thema** | **Wer / Verantwortung** | **Wie / Indikatoren** | **A \*** | **P** | **U** | **V** |
| **Jugendschutz an Schulfesten** | PräventionskommissionSchule | Unterstützung zur Verbesserung und Durchsetzung des Jugendschutzes an Festen. In Form von Beratungen und Schulungen, Abgabe von Unterstützungsmaterial (Bsp. Kontrollarmbänder) und Beizug der Wegleitung Jugendschutzkonzept.z.B. [*www.jugendschutzbern.ch*](http://www.jugendschutzbern.ch)  |  |  |  |  |
|  |

|  |
| --- |
| **Familie und Privatbereich** |
| **Allgemeine forschungsbasierte Empfehlungen zum Setting Familie und zum Privatbereich**Einbezug der gesamten FamilieAls universeller Ansatz der substanzübergreifenden Suchtprävention sind Elterntrainings und Familienprogramme zu empfehlen. Diese haben sich insbesondere im Hinblick auf Alkoholkonsum als wirksam erwiesen. Familienprogramme sehen meist vor, mit Eltern und Jugendlichen getrennt und zusätzlich mit der gesamten Familie zu arbeiten.Einübung von Verhalten (nicht nur Wissensvermittlung)Familienbasierte Angebote, welche nicht nur auf Wissensvermittlung basieren, sondern mit den Eltern Fähigkeiten konkret einüben und umsetzen, gelten als besonders wirksam. Dabei gilt es, folgende Kernelemente zu berücksichtigen:* die Eltern darin unterstützen, sich Grundlagen einer positiven Erziehung dauerhaft eigen zu machen
* eine minimale Intensität von mehreren Kurseinheiten durch qualifizierte Trainer und Trainerinnen
* unterstützendes Material in Form von Videos und / oder Merkblättern

Integration eines Elternmoduls in bestehende Interventionen, die sich an Jugendliche richtenEinfach zu realisierende Massnahme mit positiven Effekten Fokus auf Kommunikation, Regelsetzung und MonitoringHinsichtlich der zu vermittelnden Inhalte sollen familienbasierte Angebote folgende Aspekte thematisieren:* Die Wichtigkeit der elterlichen Rolle bei der Aufsicht und dem Wissen um die (Freizeit-) Aktivitäten der Jugendlichen.
* die Stärkung der elterlichen Verantwortung hinsichtlich der Kommunikation und Kontrolle altersangemessener Regeln und die dem Alter der Jugendlichen angemessene zumindest zeitweise Strukturierung der Freizeit.
 |
| **Konkrete Massnahmen und Projektbeispiele aus der Schweiz für Alkohol- und Tabak im Setting Familie** | **✓ Vorhanden⭘ Nicht vorhanden** |
| **Was / Thema** | **Wer / Verantwortung** | **Wie / Indikatoren** | **A \*** | **P** | **U** | **V** |
| **Stärkung der Eltern in ihrer Erziehungsarbeit**. | ElternvereinPräventionskommissionSchule | Elternvertretung hat Einsitz in Präventionskommission. |  |  |  |  |
|  | Koordination und Planung der Angebote für Eltern. |  |  |  |  |
| Unterstützungsangebote für Eltern werden erfolgreich durchgeführt und genutzt (Auswertung). |  |  |  |  |
| Eltern erhalten einen Ratgeber mit Tipps und Unterstützungsangeboten für den Erziehungsalltag und den Ausgang ihrer Jugendlichen Der Elternratgeber (evtl. in versch. Sprachen) wird jährlich allen Eltern von Schüler/-innen der 1. Oberstufe zugestellt. Der Inhalt wird alle drei Jahre aktualisiert.*Ratgeberbeispiele gibt es zahlreich auf google.ch, hier exemplarisch:** *Elternbriefe* [*http://www.suchtschweiz.ch/no\_cache/infomaterialien/paedagogisches-material/eltern/*](http://www.suchtschweiz.ch/no_cache/infomaterialien/paedagogisches-material/eltern/)
* *Die 10 goldenen Regeln der Suchtprävention, Suchtprävention Zürcher Unterland* [*http://www.praevention-zu.ch/dienstleistungen/eltern.html*](http://www.praevention-zu.ch/dienstleistungen/eltern.html)
 |  |  |  |  |
| Koordination und Planung der regelmässigen Angebote für Eltern. |  |  |  |  |
| Indikator: Unterstützungsangebote für Eltern werden erfolgreich durchgeführt und genutzt (Auswertung). |  |  |  |  |
| Institutionalisierte Zusammenarbeit Schule und Eltern.*Beispiel:* [*http://www.elternmitwirkung.ch/*](http://www.elternmitwirkung.ch/) |  |  |  |  |
| **Elternabende, Erziehungskurse, Elternberatung, FemmesTische usw.****Elternbildung und -unterstützung** | PräventionskommissionSchulbehörde, -leitungFachstellenElternverein | * ***Projektbeispiel: "Starke Eltern – starke Kinder***

*Dieser standardisierte Elternkurs (ursprünglich aus Deutschland, seit einigen Jahren in der Schweiz umgesetzt) will Mütter und Väter wie auch Grosseltern und Personen, die beruflich mit Kinder zu tun haben, in ihrer Aufgabe als Erziehende stärken. Die Teilnehmenden werden darin unterstützt, ihre Rolle und Verantwortung wahrzunehmen. Der Kurs besteht aus acht bis zwölf Modulen und wird von ausgebildeten Kursleiterinnen und Kursleitern vermittelt.* *Verschiedene Evaluationsstudien zeigen auf, dass der Elternkurs entwicklungsfördernde Verhaltensweisen von Eltern stärkt und zum Abbau entwicklungshemmender Faktoren beiträgt. (*[*http://www.starkeeltern-starkekinder.ch/index.htm*](http://www.starkeeltern-starkekinder.ch/index.htm)*)** ***Projektbeispiel: „Örebro Prevention Programm"***

*Das Programm setzt an zwei miteinander kombinierten Massnahmen an:**Einerseits werden die Eltern zu einer strikten Haltung bezüglich des Alkoholkonsums ihrer Kinder ermutigt und andererseits sollen Eltern ihre Kinder zur Teilnahme an durch Erwachsene organisierte Freizeitaktivität motivieren. Die Eltern wurden via versandte Unterlagen bzw. im Rahmen eines 30-minütigen Vortrags an Elternabenden in der Schule über die Ziele des Programms informiert. (Koutakis et al., 2008)Obwohl das Projekt in Schweden etabliert wurde und dort normativ ausgerichtete Interventionen im Familienkontext gegebenenfalls eine breitere Akzeptanz finden als in der Schweiz, lassen sich einzelne Elemente auf die schweizerische Situation übertragen. Da verschiedene Studien zeigen konnten, dass das Setzen klarer Regeln sowie die Kontrolle derer Einhaltung positive Auswirkungen auf den Substanzkonsum der Jugendlichen haben, kann davon ausgegangen werden, dass die Integration im Rahmen von Elterninterventionen erfolgversprechend ist. (Ernst, M.L & Kuntsche 2012).* |  |  |  |  |
|  |
| **Beispiele für Tabakprävention im Setting Familie** | **✓ Vorhanden⭘ Nicht vorhanden** |
| **Was / Thema** | **Wer / Verantwortung** | **Wie / Indikatoren** | **A \*** | **P** | **U** | **V** |
| **Rauchstoppberatungen für Jugendliche** | PräventionskommissionÄrzte/Ärztinnen, Apotheke, Fachstellen  | [*www.feel-ok.ch*](http://www.feel-ok.ch) *ist ein internetbasiertes Rauchstopp-Programm für Jugendliche.* |  |  |  |  |
|  | *Beispiel:**Öffentlicher Informationsabend:* ***Rauchstopp – ich pack’s!****Kontakt: Lungenliga Aargau,* [*http://www.lungenliga.ch/de/aargau/agenda/kurse-aargau/oeffentliche-infoveranstaltung-rauchstopp.html*](http://www.lungenliga.ch/de/aargau/agenda/kurse-aargau/oeffentliche-infoveranstaltung-rauchstopp.html) Indikator: Anzahl Teilnehmend |  |  |  |  |
| **Informationsabend zum Rauchstopp** für erwachsene Raucher/innen | PräventionskommissionÄrzte/Ärztinnen, Apotheke, Fachstellen | *Beispiele:**Öffentlicher Informationsabend:* ***Rauchstopp – ich pack’s!****Kontakt: Lungenliga Aargau,* [*http://www.lungenliga.ch/de/aargau/agenda/kurse-aargau/oeffentliche-infoveranstaltung-rauchstopp.html*](http://www.lungenliga.ch/de/aargau/agenda/kurse-aargau/oeffentliche-infoveranstaltung-rauchstopp.html) ***Liste Rauchstoppberatungen pro Kanton***[*http://www.lungenliga.ch/fileadmin/user\_upload/Themenschwerpunkte/Tabakpraevention/Rauchstopp/131130\_Liste\_Rauchstoppangebote.pdf*](http://www.lungenliga.ch/fileadmin/user_upload/Themenschwerpunkte/Tabakpraevention/Rauchstopp/131130_Liste_Rauchstoppangebote.pdf)Indikator: Anzahl Teilnehmende |  |  |  |  |
|  |
| **Rauchstoppberatungen für Erwachsene** | PräventionskommissionÄrzte/Ärztinnen, Apotheke, Fachstellen | ***Liste Rauchstoppberatungen pro Kanton***[*http://www.lungenliga.ch/fileadmin/user\_upload/Themenschwerpunkte/Tabakpraevention/Rauchstopp/131130\_Liste\_Rauchstoppangebote.pdf*](http://www.lungenliga.ch/fileadmin/user_upload/Themenschwerpunkte/Tabakpraevention/Rauchstopp/131130_Liste_Rauchstoppangebote.pdf)***Rauchfreie Luft – gesunde Kinder!****Dieses Angebot hat zum Ziel, Kinder besser vor dem Passivrauch zu schützen. LLS bietet Multiplikator/-innen-Schulungen für Gesundheitsfachpersonen an, die diese Fachpersonen dazu befähigen, Eltern im Rahmen von Kurzinterventionen auf das Passivrauchen anzusprechen und ihnen Wege aufzuzeigen, wie sie ihre Kinder besser vor dem Passivrauch schützen können.Kontakt: Lungenliga Schweiz,* *c.kuenzli@lung.ch**,* [*www.lungenliga.ch/rauchfreiekinder*](http://www.lungenliga.ch/rauchfreiekinder)  |  |  |  |  |
|  |
| **Schutz vor Passivrauch in der Familie** | PräventionskommissionÄrzte/Ärztinnen, Apotheke, Fachstellen | ***Rauchfreie Luft – gesunde Kinder!****Dieses Angebot hat zum Ziel, Kinder besser vor dem Passivrauch zu schützen. LLS bietet Multiplikator/-innen-Schulungen für Gesundheitsfachpersonen an, die diese Fachpersonen dazu befähigen, Eltern im Rahmen von Kurzinterventionen auf das Passivrauchen anzusprechen und ihnen Wege aufzuzeigen, wie sie ihre Kinder besser vor dem Passivrauch schützen können.Kontakt: Lungenliga Schweiz,* *c.kuenzli@lung.ch**,* [*www.lungenliga.ch/rauchfreiekinder*](http://www.lungenliga.ch/rauchfreiekinder)  |  |  |  |  |
|  |
| **Beispiele für Alkoholprävention im Setting Familie** | **✓ Vorhanden⭘ Nicht vorhanden** |
| **Was / Thema** | **Wer / Verantwortung** | **Wie / Indikatoren** | **A \*** | **P** | **U** | **V** |
| **Informationen und Tipps für Eltern in der Erziehungsarbeit** | PräventionskommissionÄrzte/Ärztinnen, Apotheke, Fachstellen | Elternabend zum Thema Alkohol |  |  |  |  |
|  |  | Broschüren für Eltern: *Beispiele:** ***Alkohol: Mit Jugendlichen darüber sprechen***
* ***Von der Party in die Notaufnahme - Jugendliche und Alkohol***[*http://www.jugendamt.nuernberg.de/downloads/suchtpraevention\_party\_notaufnahme.pdf*](http://www.jugendamt.nuernberg.de/downloads/suchtpraevention_party_notaufnahme.pdf)
* *Webbasierte Informationen:*
* ***Elternbriefe Sucht Schweiz***

[*http://www.elterninfo-alkohol.de*](http://www.elterninfo-alkohol.de) |  |  |  |  |

|  |
| --- |
| **Jugendarbeit und Freizeitorganisationen** |
| Im Vergleich zu anderen Handlungsfeldern stehen im Handlungsfeld Freizeit weniger hochwertige Studien für die Bewertung zur Verfügung. Hingegen finden sich Wirksamkeitsbelege von Lebenskompetenzprogrammen analog zum schulischen Bereich auch in ausserschulischen Settings.Wirksame ausserschulische LebenskompetenzprogrammeWirksame ausserschulische Programme zur Förderung von personaler und sozialer Kompetenz zeigen sich durch folgende Kriterien aus:Die Programme gehen schrittweise beim Lernen vor, setzen interaktive Methoden ein, sehen ausreichend Zeit und Raum für das Erlenen der Fertigkeit vor und geben spezifische Lernziele und Ergebnisparameter vor. |
| **Konkrete Massnahmen und Projektbeispiele aus der Schweiz für Alkohol- und Tabak im Setting Jugendarbeit und Freizeitorganisationen** | **✓ Vorhanden⭘ Nicht vorhanden** |
| **Was / Thema** | **Wer / Verantwortung** | **Wie / Indikatoren** | **A \*** | **P** | **U** | **V** |
| **Prävention in der Jugendarbeit** |
| Prävention ist konzeptionell verankert und ist ein Bestandteil der Jugendarbeit.Präventionskonzept für die Jugendarbeit.Jugendliche werden darin unterstützt, nicht mit Rauchen und Alkoholkonsum anzufangen.**Tabakprävention**Jugendliche werden zum Rauchstopp motiviert.**Alkoholprävention**Die Jugendlichen werden möglichst aktiv in die Alkoholprävention eingebunden. | GemeinderatJugendarbeit / Jugendbeauftragter | Jugendarbeiter/in bzw. Jugendbeauftragte/r hat Einsitz in der Präventionskommission.  |  |  |  |  |
| Jugendarbeitende werden von den kantonalen Fachstellen zur Intervention rund ums Rauchen und Trinken befähigt und unterstützt (Weiterbildung). |  |  |  |  |
| Jugendarbeiter/in bzw. Jugendbeauftragte/r setzen das mit den Jugendlichen erarbeitete Präventionskonzept um.Indikatoren: Anzahl Fortbildungen, Anzahl Aktivitäten |  |  |  |  |
| Jugendarbeiter/-innen sprechen Nutzer/-innen der Anlagen auf ihr Rauchverhalten an, motivieren zum Ausstieg und informieren über Unterstützung.  |  |  |  |  |
|  | Hinweis auf Angebote in der Region, Projekte „Rauchfreie Lehre, telefonische Rauchstopp-Beratung, Online-Programme Rauchstopp-Kurse in Zusammenarbeit mit Beratungsstellen in der Region). |  |  |  |  |
| Einsitz der Jugendlichen in einer kommunalen oder regionalen Alkoholfachgruppe oder die Ausbildung zu einem vorbildlichen Peerleader |  |  |  |  |
| *Konkrete Präventionsprojekte wie das Veranstalten eines Events zum Thema Alkohol, sind Erfolg versprechende Ansätze mit einem jeweils hohen Partizipationsgrad. Voraussetzungen für das Gelingen dieser partizipativen Vorbeugemassnahmen sind die professionelle Organisation mit realer Mit-Entscheidungs- und Umsetzungsgarantie sowie die Schaffung eines altersadäquaten Anreizsystems* [*http://www.jugendarbeit.ch/download/suc\_jugendpraev.pdf*](http://www.jugendarbeit.ch/download/suc_jugendpraev.pdf) |  |  |  |  |
| **Prävention in den Vereinen** |
| Prävention ist in den Vereinen eingebettet und breit verankert. | VereinsleitungTrainer/-innenPräventionskommissionFachstellen | Vertreter der Vereine haben Einsitz in der Präventionskommission. Jährlicher Erfahrungsaustausch. |  |  |  |  |
| Zusammenarbeit der Vereine mit Eltern und Gemeinde |  |  |  |  |
|  | Es bestehen Regelungen zum Umgang mit Alkohol,Tabak und anderen Suchtmitteln im Vereinsleben, im Training, bei Wettkämpfen, in Lagern.  |  |  |  |  |
| Trainier-/Leiter/-innen konsumieren keinen Tabak und Alkohol vor-/nach dem Training (Vorbildfunktion).Ideal: selbst erarbeitetes Handbuch. *Beispiel für eine* ***Checkliste für den Trainingsalltag****,**Lager, Wettkämpfe und Turniere der Gemeinde Pfäffikon*[*http://www.pfaeffikon.ch/documents/ChecklisteSuchtundGewaltpraeventionimVerein.pdf*](http://www.pfaeffikon.ch/documents/ChecklisteSuchtundGewaltpraeventionimVerein.pdf)*).*  |  |  |  |  |
| Trainer-/Leiterschulung zum Thema Alkohol-/ Tabakprävention oder allg. Suchtprävention. |  |  |  |  |
| Mitwirkung der Vereine bei Präventionsprogrammen und Wettbewerben  |  |  |  |  |
| Unterstützung von Rauchstopp-Kursen (Bekanntmachung von Beratungsstellen in der Region) für Rauchende bzw. Tabakkonsumierende |  |  |  |  |
| Indikatoren:* Die regelmässigen Schulungsangebote werden von den Trainer/innen der eingeladenen Vereine besucht (Auswertung).
* Es ist wahrnehmbar, dass in Trainings und Lagern, an Wettkämpfen und Anlässen weniger geraucht wird und Alkohol massvoll getrunken wird.
* Die Regelung bezüglich Suchtmittel für Trainings, Wettkämpfe, Anlässe und Lager sind vorhanden und umgesetzt.
 |  |  |  |  |
| ***Projektbeispiel: Cool and clean*** *(*[*http://www.coolandclean.ch/Home*](http://www.coolandclean.ch/Home)*)**Das Präventionsprogramm (von Swiss Olympic, BASPO, BAG) setzt sich für fairen und sauberen Sport (im ausserschulischen Bereich) ein. Es besteht aus fünf Commitments wovon sich drei auf den Substanzkonsum beziehen: «clean» verweist auf den Umgang mit Doping, den Verzicht auf Tabak und Cannabis und auf einen massvollen Alkoholkonsum. Das Programm versteht sich als ganzheitlich, praxisbezogen und bedürfnisorientiert und stellt neben Informationen Instrumente zu Entwicklung von Lebenskompetenzen durch den Sport zur Verfügung. Zudem verfolgt es das Ziel, dass sauberer und fairer Sport zu einer Selbstverständlichkeit wird. Die Coachs (Spitzensportler, Leiter, Trainer) fördern in ihrer Vorbildfunktion die Eigenverantwortlichkeit der Jugendlichen. Das Programm wurde mehrfach extern evaluiert und als erfolgreich eingestuft.*  |  |  |  |  |

|  |
| --- |
| **Arbeitswelt** |
| **Allgemeine forschungsbasierte Empfehlungen zur Arbeitswelt**Die betriebliche Suchtprävention bietet einen wirksamen Zugang, um die erwachsene Bevölkerung mit gezielten suchtvorbeugenden Massnahmen zu erreichen.Präventive Massnahmen in diesem Handlungsfeld können nachhaltige Verhaltensänderungen im Umgang mit Suchtmitteln wie die Reduzierung des Alkoholkonsums und auch des Rauchens am Arbeitsplatz indizieren. Kombination suchtpräventiver Massnahmen mit Massnahmen der Personal- und Organisationsentwicklung sowie der Gesundheitsförderung Als Standard ist eine enge Verzahnung der Aktivitäten in den betrieblichen Suchtpräventionsprogrammen mit den Massnahmen der Personal- und Organisationsentwicklung sowie der Gesundheitsförderung zu fördern. Dabei können Modelle entwickelt werden, bei deren Aktivitäten und Gestaltungsbereichen sich die Integration suchtpräventiver Ansätze anbietet wie:* Schaffung salutogener Arbeitsbedingungen: Verbesserung des Betriebsklimas sowie Abbau von Stressfaktoren im Zusammenhang mit einer mangelhaften Arbeitsorganisation/- management (z.B. Mangel an Selbstbestimmungsmöglichkeiten, Langeweile, hoher Druck, akuter oder andauernder Stress, unklare Aufgabenstellung, mangelnde Kommunikation).
* Als zunehmend bedeutsame Schlüsselkompetenz im Arbeitsleben erweist sich die Gesundheitskompetenz. Dazu gehören insbesondere auch Kompetenzen zur Stressbewältigung.

Absprachen und Regelungen zur Einschränkung des AlkoholkonsumsEin Verbot von Alkohol am Arbeitsplatz geht mit einer Verringerung von alkoholbedingten Unfällen einher. Wichtig ist, dass gleichzeitig mittels Sensibilisierungsmassnahmen eine Auseinandersetzung mit den negativen Folgen des Suchtmittelgebrauchs am Arbeitsplatz erfolgt. Dies erhöht die Akzeptanz und Wirksamkeit suchpräventiver Massnahmen, beispielsweise eines Verbots von Alkoholausschank im Personalrestaurant.  |

|  |  |
| --- | --- |
| **Konkrete Massnahmen und Projektbeispiele aus der Schweiz für Alkohol- und Tabakprävention in der Arbeitswelt** | **✓ Vorhanden⭘ Nicht vorhanden** |
| **Was / Thema** | **Wer / Verantwortung** | **Wie / Indikatoren** | **A \*** | **P** | **U** | **V** |
| **Suchtmittel am Arbeitsplatz**Viele Betriebe tun sich schwer mit dem Thema «Suchtmittel am Arbeitsplatz». Sie reagieren erst bei einem akuten Fall. Es lohnt sich aber, nicht zuzuwarten, sondern von vornherein klare Regeln durch die Betriebsleitung festzulegen. | BetriebsleitungPersonalleitung | *Die Suva stellt den Betrieben komplette Instruktions­mappen mit Präsentationen für Mitarbeitende und Kader gratis zur Verfügung*[*http://www.suva.ch/startseite-suva/praevention-suva/arbeit-suva/gefahren-filter-suva/psychische-belastungen/pb-suchtmittel/suchtmittel-am-arbeitsplatz-suva/filter-detail-suva.htm*](http://www.suva.ch/startseite-suva/praevention-suva/arbeit-suva/gefahren-filter-suva/psychische-belastungen/pb-suchtmittel/suchtmittel-am-arbeitsplatz-suva/filter-detail-suva.htm)*Weitere Informationen:*[*http://www.suchtschweiz.ch/*](http://www.suchtschweiz.ch/)[*www.alkoholamarbeitsplatz.ch*](http://www.alkoholamarbeitsplatz.ch)  |  |  |  |  |
|   |
| **Beispiele für Tabakprävention im Setting Betrieb** |  |
| **Was / Thema** | **Wer / Verantwortung** | **Wie / Indikatoren** | **A \*** | **P** | **U** | **V** |
| **Einstieg verhindern, bzw. hinauszögern, rauchfrei werden**Weniger Jugendliche beginnen zu rauchen oder hören schnell wieder auf. | BetriebsleitungPersonalleitungFachstellen | ***Projektbeispiele****Das Projekt „Rauchfreie Lehre“ richtet sich an Lernende sowie an Ausbildungsverantwortliche in Unternehmen und Berufsfachschulen.**Rauchfreie Lehre begleitet Lernende durch ihre Berufsausbildung und motiviert sie, während Arbeit und Freizeit rauchfrei zu bleiben oder zu werden:* [*http://www.rauchfreielehre.ch/*](http://www.rauchfreielehre.ch/)*Lungenliga Aargau bietet zudem ein eigenes Projekt an namens 1. Lehrjahr rauchfrei:* [*http://www.1-lehrjahr-rauchfrei.ch/*](http://www.1-lehrjahr-rauchfrei.ch/)  |  |  |  |  |
|  |
| **Bekanntmachen der Rauchstopplinie 0848 000 181**(Adressaten: Raucherinnen und Raucher, insb. auch mit Migrationshintergrund) | BetriebsleitungPersonalleitungArztpraxen, Apotheken, Spitäler, Zahnärzte | Auflegen von FlyernSprachen:Albanisch: 0848 183 183 Portugiesisch: 0848 184 184 Spanisch: 0848 185 185 Serbokroatisch-Bosnisch: 0848 186 186 Türkisch: 0848 187 187 Englisch: 0848 000 181 |  |  |  |  |
|  |
| **Beispiele für Alkoholprävention im Setting Betrieb** | **✓ Vorhanden⭘ Nicht vorhanden** |
| **Was / Thema** | **Wer / Verantwortung** | **Wie / Indikatoren** | **A \*** | **P** | **U** | **V** |
| **Sensibilisierung und Feedbacks im Zusammenhang mit risikoreichem Alkoholkonsum** Massnahmen mit dem Ziel der Informationsverbreitung und der Sensibilisierung sollten immer im Zusammenspiel mit anderen Massnahmen eingesetzt werden, da sie sonst wenig Wirkung auf das Konsumverhalten haben. Zudem sollte nicht punktuell sondern kontinuierlich in bestimmten Abständen informiert werden | BetriebsleitungPersonalleitungArztpraxen, Apotheken, Spitäler,  | Sensibilisierungsmassnahmen können im Rahmen folgender Interventionen empfohlen werden:* *Kurzinterventionen, Feedback auf Selbsttests, Beratung und allg. Gesundheitschecks*
* *Computerbasierte Programme:*

Sie sind einfach durchführbar und zeigen wahrscheinlich nachhaltige Effekte. Breitere Interventionen vergrössern die Effektivität auf die Reduktion des Konsums.Von Alkoholtests hingegen ist aus fachlichen, rechtlichen und ethischen Gründen als allgemein präventive Massnahme abzuraten. Zum einen ist ihre Wirksamkeit nicht nachgewiesen und zum anderen wird durch Tests eine Atmosphäre des Misstrauens geschaffen, welche gegensätzlich zu den Grundsätzen der Gesundheitsförderung und Suchtprävention steht. Nur wenn eine Arbeit mit einem hohen Sicherheitsrisiko verbunden ist, kann ein Unternehmen von den Mitarbeitenden präventive Alkohol- oder Drogentests verlangen. Dieses Vorgehen muss aber im Arbeitsvertrag geregelt sein und die Tests dürfen nur von medizinischen Fachpersonen (z.B. Vertrauensärztin, Personalmedizinischer Dienst) vorgenommen werden. (vgl.: [www.alcoolautravail.ch/de/konsumnachweis-und-tests-186](http://www.alcoolautravail.ch/de/konsumnachweis-und-tests-186)) |  |  |  |  |
|  |
| **Interventionen bei Auffälligkeiten**Häufige Absenzen, sinkende Leistung, auffälliges Verhalten und Erscheinungsbild können darauf hindeuten, dass die betreffende Person ein Alkoholproblem (oder ein anderes Problem) hat  | Betriebsleitung | Eine **Unterstützung zum Vorgehen** bei allfälligen Anzeichen bietet das folgende Interventionsschema, unter: <http://www.alcoolautravail.ch/de/intervention-bei-auffalligkeiten-200>  |  |  |  |  |
| **Sensibilisierung der Schüler/innen für Gefahren von Alkohol im Strassenverkehr** | BerufsschulenFachstellen | "Echt cool" und "Echt cool plus" sind Veranstaltungen zum Thema "Gefahren und Risiken des Fahrens mit Alkohol". Sie können von Berufsschulen genutzt werden. Ziel: Das eigene Trink- und Konsummuster reflektieren und sensibilisieren für die Gefahren des Alkohols im Strassenverkehr. ("Echt cool": mit Fahrsimulator, "Blue Cocktail Bar" und Diskussionsforum.) |  |  |  |  |
|  |
| **Altersinstitutionen** |
| **Konkrete Massnahmen und Projektbeispiele aus der Schweiz für Alkohol- und Tabakprävention in Altersinstitutionen** | **✓ Vorhanden⭘ Nicht vorhanden** |
| **Was / Thema** | **Wer / Verantwortung** | **Wie / Indikatoren** | **A \*** | **P** | **U** | **V** |
| **Sucht im Alter**Aktuelle Studien zeigen, dass in der Schweiz rund jede zehnte Person über 65 eine Abhängigkeit entwickelt hat, nicht selten sogar erst im Alter. Gerade auch ältere Menschen konsumieren Alkohol, Medikamente und Tabak – oft in riskanten Mengen. Sucht kennt keine Altersgrenzen. | GemeinderatPräventions- und AlterskommissionBetriebs-/HeimleitungSpitex-Leitung | <http://www.suchtimalter.ch/de/home/><http://www.infodrog.ch/index.php/alkohol-alter.html><http://www.altersalkoholismus.ch/> |  |  |  |  |
| **Prävention in Altersinstitutionen** | Betriebs-/HeimleitungSpitex-Leitung | Schulungen von Pflege-, Betreuungs- und Beratungsfachleuten mit Kontakt zu älteren Menschen zum Thema Sucht im Alter.Sensibilisierung Senioren, Seniorinnen und Angehörigen zum Thema Suchtmittel beim Älterwerden. *Beispiel: Leitfaden und Checklisten zum* ***Umgang mit Suchtgefährdeten in Altersinstitutionen*** <http://www.akzent-luzern.ch/sensor/alter/a_s_alter_leitfaden_2014_e5.pdf>  |  |  |  |  |
|  |

**Weitere Angebote und Massnahmen in der Gemeinde**

|  |  |  |  |
| --- | --- | --- | --- |
| **Was / Thema** | **Wer / Verantwortung** | **Wie / Indikatoren** | **✓ Vorhanden⭘ Nicht vorhanden** |
|  |  |  | **A \*** | **P** | **U** | **V** |
|  |  |  |  |  |  |  |
|  |  |  |  |  |  |  |
|  |  |  |  |  |  |  |
|  |  |  |  |  |  |  |

**Die Trägerschaft des Programms besteht aus:**

**Das Programm wird finanziell unterstützt durch den Tabakpräventionsfonds und das Nationale Programm Alkohol.**